



# Mühlviertler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 7/8 • 1965 • 5. Jahrgang

## Inhalt

- J. Sch. Theodor Bohdanowicz (114)  
Franz Stelzhamer 's Hoamatgsang (116)  
Prof. Otto Jungmair Hans Schnopfhagen — Leben und Wirken (118)  
Konsulent Wolfgang Dobesberger Hans Schnopfhagen und der Stelzhamer-Bund (122)  
Berta Steiniger-Schnopfhagen, St. Veit Erinnerungen an Vater Hans Schnopfhagen (123)  
Hans Schnopfhagen Oamal is koamal (127)  
Josef Mittermayer, Oberneukirchen Die „Schnopfhagen-Volksschule“ zu St. Veit (129)  
Wilhelm Eichinger Zur Geschichte der o.ö. Landeshymne (133)  
Hans Schnopfhagen A glücklichö Eh (134)  
Hans Schnopfhagen Ban Kopfrechna (138)  
Josef Mittermayer Das Schnopfhagen-Liederkränzchen im Markt Oberneukirchen ist  
über 90 Jahre alt (141)  
Rudolf Pfann Es schnopfhageit (142)  
Josef Mittermayer Hans Schnopfhagen — ein paarmal anders (143)  
Henriette Haill Mei Reichtum (143)  
Dr. Otto Guem, Mauthausen Adolf Kloska zum Gedenken (144)  
Mimi Eckmair-Freudenthaler Das Bienenhaus (Fortsetzung und Schluß) (145)

## Bilder

- Theodor Bohdanowicz 46) Sgraffito in Weis (115)  
\*\*\* 47) Hans Schnopfhagen, Holzschnitt nach Radierung von  
August Steininger (117)  
\*\*\* 48) Großvater Johann des Hoamatgsangkomponisten (123)  
\*\*\* 49) Vater Johann (124)  
\*\*\* 50) Maria Dimmel und Fanny Schnopfhagen (125)  
\*\*\* 51) Franziska Schnopfhagen, geb. Walchshofer,  
die Gattin des Komponisten (126).  
\*\*\* 52) Grab des Komponisten in St. Veit (128)  
\*\*\* 53) Schulmeister Umbauer (130)  
Josef Schnetzer 54) Hochheide bei Helfenberg, Tempera  
Albrecht Dunzendorfer 55) Stammhaus der Dynastie Schnopfhagen in Oberneukirchen,  
Zeichnung, 1928 (132)  
Richard Diller 56) Dr. Hans Zötl, Zeichnung (133)  
\*\*\* 57) Das Quartett des Stelzhamer-Bundes, Foto (134)  
Hans Schnopfhagen 58) Originalpartitur des „Hoamatgsang“ (136, 137)  
\*\*\* 59) Imker, Stich (145)  
\*\*\* 60) Linzer Goldhaube, Gebetbuch und Amulettrosenkranz, aus:  
Das Museum im Linzer Schloß (181) \*

## Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger

Schriftleiter

Für den Inhalt verantwortlich

Redaktion und Verwaltung

Bankverbindung

Klischees

Druck

Redaktionsschluß für die Nr. 9/10

Mühlviertler Künstlerglide im Oö. Volksbildungswerk

Rudolf Pfann, Linz-Urfahr, Resselstraße 9, Tel.: 31 89 62

Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II

Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 85 74

Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352

F. Krammer, Linz, Klammsstraße 3

Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27

31. August 1965

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

S. 70,— (mit Postabrechnung)

Jahresbezug

# Hans Schnopfhagen – ein paarmal anders

(Zur 120. Wiederkehr seines Geburtstages!)

Frau Berta Steininger, die Witwe des am 11. März 1963 in St. Veit i. M. verstorbenen akademischen Malers Prof. August Steininger, erzählte mir vor einer Reihe von Jahren in ihrer netten, gemütvollen Weise einige Begebenheiten aus dem Leben ihres Vaters Hans Schnopfhagen. Diese Anekdoten charakterisieren das Wesen unseres „Hoamatland“-Komponisten sehr treffend und einprägsam. Sie zeigen vor allem, wie der als pflichtgetreu, ernst und tatkräftig bekannte Mann es auch verstand, sein oftmals dornenvolles, entbehungsreiches Berufs- und Familienleben mit der wärmegenden Sonne des Humors zu umgilden:

In der ersten Klasse seiner Schule in St. Veit i. M. war Kandiszucker gestohlen worden. Die Lehrerin hatte den Schulleiter ersucht, den „Fall“ zu übernehmen. Schnopfhagen holte sein großes Fernrohr und stellte es auf den Tisch. Todernst erklärte er nun den Kindern, er werde ihnen allen damit – in den Magen hinunterschauen. Die mit drastischen Gebärden begleitete und von drückender Feierlichkeit erfüllte „Gerichtsverhandlung“, die nun begann, bewirkte vorerst ein großes Furchtgeschrei und hierauf nach kurzer Frist das Geständnis des kleinen „Verbrechers“.

Lustigen Streichen war „Vater Schnopf“, wie der Komponist und Oberlehrer in Freundeskreisen meist genannt wurde, trotz seines großen Lebenserstes doch nie abgeneigt.

So geschah es nicht selten, daß er bei der nächtlichen Heimkehr von der Probe des von ihm gegründeten und chormeisterlich betreuten Oberneukirchner Liederkränzchens den Nachtwächter jenes Marktes neckte, indem er dessen „dienstliches Gesänglein“ täuschend ähnlich nachahmte. Wenn der erzürnte Hellebardenmann dem Verspotter seines Amtes und Störer seines Seelenfriedens erbost nachstampfte, war der Mutwillige flugs wieder anderswo – und abermals klang es aus irgendeinem finsteren Winkel hervor: „Behaltet das Feuer und das Licht . . . !“ – Als am Tage nach einer solchen, für den Hüter der nächtlichen Ordnung aufreibenden Nacht

Fanny, eine andere Tochter des Komponisten, in Oberneukirchen Fleisch einkaufte, wurde sie gefragt: „Was is denn dein Vaterr gestern wieder eing'fall'n? – Der wird a nimma g'scheiter!“

Dann wieder führte er während eines Ganges durch die zwischen Oberneukirchen und St. Veit gelegene Ortschaft Mitterfeld gemeinsam mit seinem Lehrer „Vermessungsarbeiten“ durch und teilte einer bestürzten Häuslerin voll tiefen Ernstes mit, daß die „neue Eisenbahn mitten durch ihr Haus führen werde“. Während die Leichtgläubige jammerte und lamentierte, machte sich der Schalk samt seinem Adjutanten heimlich lachend aus dem Staube.

Bei Frau Lehrerin Ritzberger klopft jemand. Als sie öffnete, klang ihr das wehmütige Ge-

## Mei Reichtum

Dö Berg an alle Ecken  
Dö Bach talaus, talei,  
Was meinl Augn daglückn  
Das nemn i alles mei.  
Drum schau i gern in d' Weitn  
Wo d' Rodl rauscht und d' Möh.  
Und kindts mit tausend Freudn:  
„Wie bin i reich duach di!“  
Mia ghört koe Gschloß am Hüwö,  
Koe Bauernhof am Hang.  
Döe nimn i gos nöt Buö,  
Hons Herz voll Ober schweng.  
Zewö hätt i an Kemma?  
Bin ja vü besaa dro.  
Mia ghört alle um und umma.  
Nua woas halt neamt davo.

Henriette Hall

dadel eines Leierkastens entgegen. Voll Mitleid reichte sie dem zerlumpten Werkelmann ein Almosen. Er „drehte“ sein Lied zu Ende, nahm die Gabe an und – demaskierte sich dann als Schulleiter Schnopfhagen, der sich so gut verkleidet und seine Rolle so trefflich gespielt hatte, daß ihn nicht einmal seine Kollegin erkennen hatte können.

Eine andere Begebenheit, von der Schnopfhagen selbst seinen Angehörigen berichtete,

hatte er nur als Zuschauer miterlebt: Ein Bauer, der den Oberlehrer öfter besuchte, um das häufige Fernbleiben seines Buben zu entschuldigen, hatte die Gewohnheit, fast jeden seiner Sätze mit einem langgedehnten „Aaaaah . . .“ zu beginnen. So polterte er einmal bei der Türe herein, postierte sich breit und behäbig vor den am Schreibtisch sitzenden Schulleiter hin und hob an: „Aaaaah, — hlazt han i afs Anklopfn vageß'n!“ — Er machte kehrt, stapfte zur Türe hinaus, schloß sie, klopfte an und kam erst auf des lachenden Oberlehrers kräftiges „Herein!“ neuverlich ins Zimmer.

In Dingen seines Berufes aber verstand Schnophagen nicht den geringsten Spaß. Ein angehelterter Bauer nannte ihn einmal in verächtlichem Tone: „Du ABC-Schulmoasta du!“ — Schnophagen trat auf den Mann zu: „Da hast du's A!“ Eine kräftige „Watsch'n“ illustrierte die Einleitung der Lektion. Dann folgte: „Da hast du's B! (Ohrfeige links) und da's C (Ohrfeige rechts!) — und wannst so was nu amol sagst, zähl i dir 's ganze Alphabet im G'sicht ab!“ — Der alkoholisierte „Schulfreund“ war durch diese würzige Belohnung wohl nicht zufriedengestellt, aber von seinen Anrempelungsgelüsten geheilt.

Mit der Kollegialität nahm es Schnophagen sehr genau. Als sich einst Hochschüler in seiner Gegenwart über einen seiner Amtskollegen abfällig äußerten, verabschiedete er sich sofort mit der entschiedenen Bemerkung, daß er in einer Gesellschaft nicht bleiben könne, in der über einen seiner Kollegen Schlechtes gesprochen werde. —

Diese paar Tropfen aus dem Lebensstrome eines bedeutenden Oberösterreicher mögen ihn uns menschlich näherbringen und sein Erinnerungsbild für die Nachwelt ergänzen helfen.

Josef Mittermayer

## Adolf Kloska zum Gedenken

Ein grausam Schicksal riß Dich aus dem Leben,  
Das nur der Arbeit und der Kunst geweiht.  
Dem Stein hast Du die Seele erst gegeben  
Zum Kunstwerk für die Ewigkeit.

Du kanntest auch des Lebens Schattenseiten,  
Dein Weg war hart, er war ein Kampf ums Brot  
Doch konnte er zur Höhe Dich geleiten  
Empor zur Kunst durch Leid und Nacht und Not.

Der Tod setzte ein Ende Deinem Schaffen  
Doch bleibt Dein Name ewig in der Kunst.  
Wenn durch den Tod auch tiefe Wunden klaffen  
So stehst Du über Menschenneld — und Gunst.

Denn ewig bleibt das Kunstwerk Deiner Hände  
Das Du der ganzen Menschheit hast geschenkt  
So ist Dein frühes Scheiden nicht das Ende  
Denn Deinem Werke stets die Menschheit denkt.

Otto Guem

Am Samstag, dem 10. Juli 1965,  
fand in Linz in der Volksgartenstraße  
beim Hauptbahnhof  
die feierliche Enthüllung  
eines Esperanto-Denkmales statt.  
Der Entwurf dieses Denkmals  
stammt von unserem Mitglied  
akad. Bildhauer Adolf Kloska,  
der vor Jahresfrist, am 19. Juli 1964,  
in der Donau tödlich verunglückte.  
Das Denkmal stellt stilisierte  
Stimmbänder, in die Form der  
Weltkugel einkomponiert, dar.



OÖ. Warenvermittlung  
Verband der landwirtschaftlichen  
Lagerhausgenossenschaften  
reg. Gen. m. b. H.

Linz-Donaus, Coulinstraße 1, Telefon 2 66 11, Fernschreiber 02/1272  
Warenzentrale der 30 oberösterreichischen Lagerhausgenossenschaften

Zentrallagerhaus Linz-Wegscheid  
Maschinenabteilung mit Zentralersatzteillager, Treibstoffabteilung und ein  
modernes Mischfutterwerk in Linz-Wegscheid, Telefon 4 23 01, FS 02/1628  
Landmaschinenwerkstätte Grieskirchen, Telefon 431 oder 432, FS 025/540